

Beamten und Offiziere immer von neuem ihren Dank und ihre Bewunderung aus und bezeugten, daß sie noch niemals einen so würdigen und erhebenden Gottesdienst gesehen hätten.

Das deutsche Kaiserpaar im heiligen Lande  
(Verlag von Mittler u. Sohn, Berlin).

## 178. Die Pfeifferschen Stiftungen in Cracau bei Magdeburg.

### I.

Bei einer Christenverfolgung um die Mitte des dritten Jahrhunderts war der römische Diakon Laurentius gefangen worden. Der heidnische Statthalter, der von großen Kirchenschätzen der Christen gehört hatte und nach ihnen lüstern geworden war, verlangte von Laurentius, daß er ihm diese herbeischaffe. Laurentius zeigte sich bereit und wurde freigelassen, um die Schätze zu holen. Bald sah man ihn wiederkehren im Gefolge von Blinden, Lahmen und Krüppeln. „Das sind unsere Schätze!“ sprach er zum Statthalter.

Diese Erzählung zeigt uns, wie die christliche Kirche, den Fußstapfen ihres Herrn und Meisters folgend, schon in den ältesten Zeiten die Werke der Barmherzigkeit geübt und gerade in der Fürsorge für die Bedürftigen und Elenden eine ihrer schönsten und wichtigsten Aufgaben erblickt hat. Und so ist es in den folgenden Jahrhunderten geblieben. Auch unserer Zeit, der man so oft das Ringen und Jagen nach Erwerb und Genuß zum Vorwurf macht, fehlt es nicht an großartigen Denkmälern christlicher Nächstenliebe, die sich der armen Kranken und Verlassenen hilfreich annimmt. Eine ihrer herrlichsten Schöpfungen sind die Pfeifferschen Stiftungen in dem Dorfe Cracau bei Magdeburg.

Als der Begründer der Stiftungen, der 1902 verstorbene Superintendent Pfeiffer, im Jahre 1887 nach Cracau kam, war seine erste Sorge, für die noch nicht schulpflichtigen Kinder der zahlreichen Arbeiter seiner Gemeinde eine Kleinkinderschule einzurichten und für die Pflege der armen Kranken eine Diakonisse als Gemeindegewesin anzustellen. Der Mangel geeigneter Räume legte aber Pfeiffer bald den Wunsch nahe, für seine Einrichtung eine feste Heimstätte zu schaffen. Er machte deshalb 1888 bei den Fabrikbesitzern Magdeburgs und der Vorstädte, deren Arbeiter in großer Zahl in Cracau wohnten, und bei vielen anderen wohlthätigen Personen den Versuch, Beiträge zum Bau eines eigenen Hauses für die Kleinkinderschule zu sammeln. Er bat nicht vergeblich. Überall zeigte sich eine schöne Bereitwilligkeit, ihm bei seinem Vorhaben zu helfen. Daher glaubte er, es wagen zu dürfen, jetzt einen schon früher gehegten Plan auszuführen, nämlich: auch alten, gebrechlichen und gänzlich arbeitsunfähig gewordenen Leuten durch